

Osterbrief



PFARREI
HL. JOHANNES XXIII.
H O M B U R G

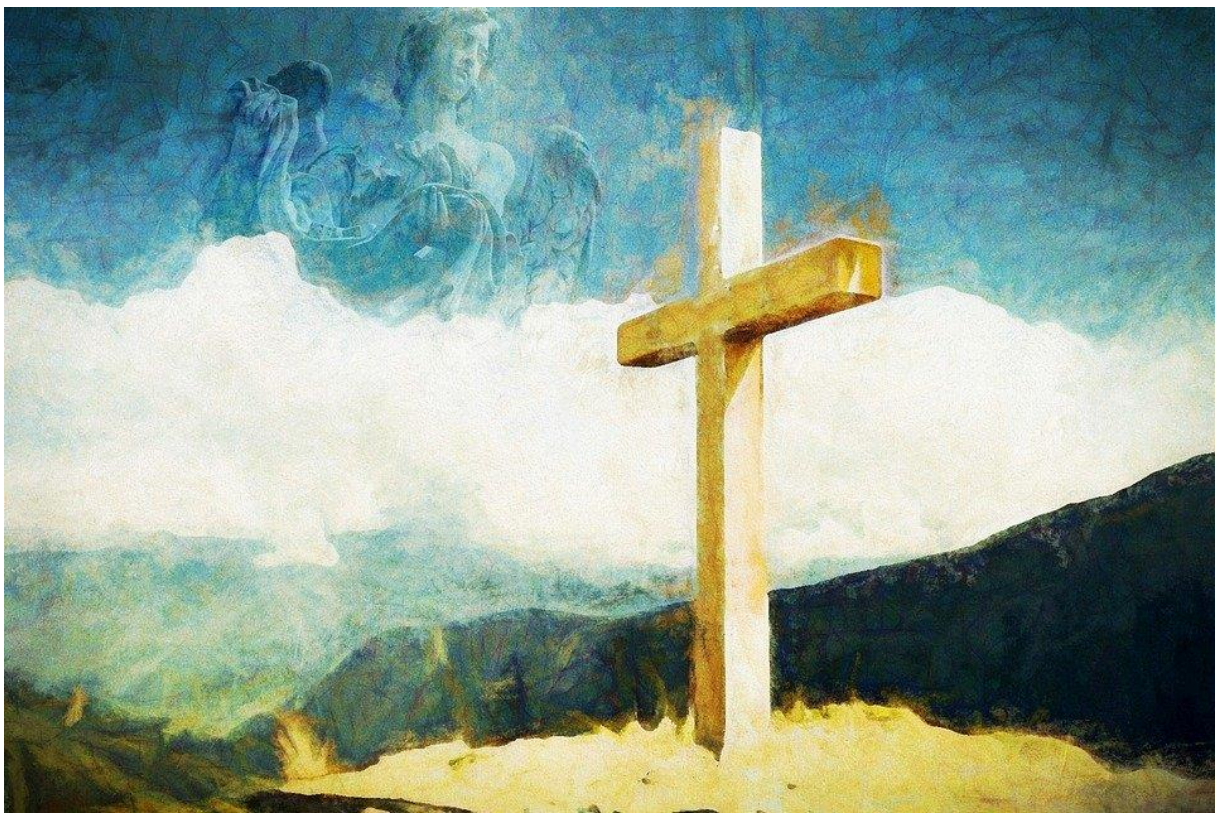


MARIA VOM FRIEDEN ERBACH

ST. ANDREAS ERBACH|

ST. JOSEF JÄGERSBURG

ST. REMIGIUS BEEDEN



Der Herr ist wahrhaft
auferstanden. Halleluja!

Liebe Leserinnen und Leser,

das Corona-Virus hat im Moment die ganze Welt im Griff und verändert auch unsere Gesellschaft. Alles bisher Gewohnte und Vertraute ist nicht mehr gültig. So müssen wir uns auch als Pfarrgemeinde im Moment neu erfinden bzw. müssen Möglichkeiten finden, unseren Glauben zu leben, in Gemeinschaft zu bleiben, ohne Nähe zu haben. Es klingt paradox, aber es ist zurzeit ein Gebot christlicher Nächstenliebe und Fürsorge, sich voneinander fernzuhalten. Für die meisten von uns ist es vor allem schmerzlich, dass wir uns nicht wie gewohnt zu den Gottesdiensten treffen können. Die körperliche Nähe und Gemeinschaft in unseren Gottesdiensten verbietet sich. Umso wichtiger ist es, dass wir geistig und im Gebet miteinander verbunden bleiben.

Ich lade Sie ganz herzlich ein, die Gebetsanregungen, Schrifttexte und Meditationen, die schon seit einigen Tagen auf unserer Homepage zu finden sind, für Ihr persönliches spirituelles Leben zu nutzen. Auch die Texte, die Sie in diesem „Osterbrief“ finden, sollen dazu beitragen. Gern können Sie auch unsere Kirchen zu einem persönlichen Gebet besuchen. Die Öffnungszeiten der Kirchen in der Karwoche finden Sie auf unserer Homepage. Selbstverständlich sind die Vorgaben der Landesregierung auch in unseren Kirchen zu beachten. Auch die Mitfeier der Gottesdienste in den öffentlichen und sozialen Medien bieten eine Möglichkeit, an christlicher Gemeinschaft teilzuhaben.

Liebe Leserinnen und Leser, vielleicht kann uns die Erfahrung dieser Tage zeigen, dass manches, was wir sonst als wichtig und lebensnotwendig einstufen, eigentlich gar nicht so wichtig ist. Vielleicht kann uns diese Krise zu einer neuen Lebensqualität und zu einem neuen solidarischen Miteinander führen. Vielleicht wächst auch wieder die Sehnsucht, den österlichen Glauben stärker miteinander zu teilen und zu feiern. Ich jedenfalls freue mich darauf, wenn wir wieder miteinander Gottesdienste feiern, miteinander beten und singen können, und wenn wir uns dabei ins Gesicht schauen können. Bis dahin bleiben wir miteinander im Gebet und durch unseren Glauben verbunden.

Dass Seelsorgeteam der Pfarrei Hl. Johannes XXIII. wünscht Ihnen allen ein gesegnetes Osterfest. Bleiben Sie von Gott behütet! Bleiben Sie gesund!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Pirmin Weber'.

Ihr Pfarrer Pirmin Weber

Kar- und Ostertage als „Gemeinde“ feiern

Auch wenn wir die Kar- und Ostertage nicht als Gemeinde gemeinsam in unseren Kirchen feiern können wollen wir doch an diesen besonderen Tagen ein Zeichen setzen und uns im Gebet mit allen Menschen in der Pfarrei Heiliger Johannes XXIII. verbinden. Wir laden Sie ein zu ganz bestimmten Zeiten – z.B. wenn die Glocken läuten – sich mit allen Menschen in unseren Gemeinden zu einer großen Gebetsgemeinschaft zusammenzuschließen.

Palmsonntag: *„Jesus zieht in Jerusalem ein – Hosianna“* – Jesus will auch bei uns „einziehen“ in unsere Familien – in unsern Herzen. In Erinnerungen an den festlichen Einzug Jesu läuten in allen unseren Kirchen um **10.00 Uhr** die Glocken!

Gründonnerstag: *„Beim letzten Abendmahle die Nacht vor seinem Tod nahm Jesus in dem Saale Gott dankend Wein und Brot.“*

Um **19.00 Uhr** läuten die Glocken unserer Kirchen – zu dieser Zeit hätten wir uns als Gemeinde in Maria vom Frieden zum Gottesdienst versammelt. Die Glocken werden dann bis zur Osternacht schweigen.

Karfreitag: 15.00 Uhr – Die Todesstunde Jesu – Zu dieser Zeit wird die Liturgie vom Leiden und Sterben Jesus begangen. Zur Kreuzverehrung wird jemand aus dem Pastoralteam die Anliegen eines jeden einzelnen an das Kreuz legen. ***Gerne können Sie uns ihr Gebetsanliegen per Telefon, Fax, E-Mail oder über Facebook zukommen lassen.***

Karsamstag: Tag der Grabesruhe – Die Kirchen sind zu den angegebenen Zeiten zum stillen Gebet geöffnet.

Osternacht: *„In der Mitte der Nacht liegt der Anfang eines neuen Tages...“*

In dieser Nacht feiern wir das Jesus von den Toten aufersteht und lebt! Die Liturgie der Osternacht darf nur ohne Gemeinde gefeiert werden. Das Pastoralteam wird diese Feier für die gesamte Pfarrei feiern und die Osterkerzen segnen.

Für jeden Verstorbenen der ihnen besonders am Herzen liegt wollen wir eine kleine Kerze an der Osterkerze entzünden um das Dunkel der Nacht zu erhellen.

Nennen Sie uns per Telefon, Fax, E-Mail, Facebook ihre Verstorbenen für die wir (Pastoralteam) ein Licht in St. Andreas entzünden sollen. Wir glauben an die „Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.“

Ostern: *„Preis den Todesüberwinder...“* – Jesus ist Auferstanden und Lebt. Die Glocken unserer Kirchen läuten um **12.00 Uhr** um deutlich zu machen: Es ist Ostern – Wir haben eine Hoffnung!

Ostermontag: „*Brannte nicht euer Herz...*“ Jesus ist mit den Jüngern unterwegs. Beim Brotbrechen erkannten seine Jünger wer mit ihnen am Tisch gegessen hat. Vielleicht können sie beim Abendeessen Jesus ganz besonders in ihrer Mitte begrüßen. Beten sie ganz bewusst das „Vater unser“ und teilen das Brot. Wo einer oder zwei oder drei oder vier... in meinem Namen versammelt sind bin ich mitten unter ihnen.

Aktion Karfreitag und Osternacht

Nennen sie uns ihre Anliegen (Fürbitten) und ihre Verstorbenen (Namen) für die wir beten dürfen:

Telefon: 06841-78341 (bitte Nachricht auf Anrufbeantworter sprechen)

Fax: 06841-7637

E-Mail: Pfarramt.HOM.HI-Johannes-XXIII@bistum-speyer.de

Facebook: Pfarrei Johannes XXIII - Homburg

Gottesdienste die über die Seite des Bistums im Internet übertragen werden:

www.bistum-speyer.de

Bußgottesdienst, 04.04.2020 um 17.00 Uhr

Palmsonntag, 05.04.2020, um 10.00 Uhr

Gründonnerstag, 09.04.2020, Chrisam-Messe um 10.00 Uhr

Gründonnerstag, 09.04.2020, vom letzten Abendmahl, um 19.30 Uhr

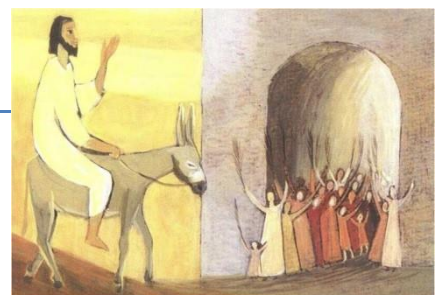
Karfreitag, 10.04.2020, Kreuzwegandacht, um 10.00 Uhr

Karfreitag, 10.04.2020, Feier vom Leiden und Sterben um 15.00 Uhr

Osternacht, 11.04.2020, um 21.00 Uhr

Ostersonntag, 12.04.2020 um 10.00 Uhr

Impuls zu Palmsonntag



Es ist ein besonderer Sonntag, der sich in seinem Brauchtum mit Segnung der Palmzweige, Palmprozession, musikalische Untermalung erst ab dem 8. Jahrhundert allmählich in der Form ausbreitet, wie wir sie kennen. Zu dieser Palmprozession und dem damit verbundenen Brauchtum einige Gedanken:

Die Menschen, die damalige Bevölkerung: Sie haben ihn, den Rabbi aus der Provinz hochgejubelt, als er in die Hauptstadt Jerusalem einzog. Auf einmal war

er ein Star. Der Jubel stieg zum Himmel empor und damit auch eine Menge Erwartungen. All ihre Hoffnungen setzten sie in ihn, der endlich die römische Besatzungsmacht vertreiben würde. „Hosianna, hosianna!“, also: viele Vorschusslorbeeren!

Sie hatten sich alle miteinander getäuscht. Diese Enttäuschung schlug um in Wut und Verzweiflung, weil er nicht ihre Erwartungen und Ansprüche erfüllt hatte. So wird aus dem „Hosianna“ ein „Kreuzige ihn!“, das hineinführt in den Karfreitag.

Diese Begebenheit des Palmsonntags trifft doch immer wieder auch unsere Lebenssituation: Wir erwarten mitunter von anderen viel, setzen unsere ganze Hoffnung in den anderen, preisen seine Vorzüge an und dann kommt die Enttäuschung.

Aber auch die umgekehrte Lage tritt ein: Wieviel wird einem zugemutet, bestimmte Aufgaben souverän zu erfüllen, man spürt die Überforderung und das großartige Lob wandelt sich in Spott, Hohn, abfällige Bemerkungen, wenn etwas schiefgeht. Lob, Vorschusslorbeeren liegen eng neben Tadel, Frust, Enttäuschung und Wut.

So steigen wir in der Karwoche den steilen Osterberg nach Golgotha mit den vielen Kreuzwegstationen, die ja auch nichts anderes als Abbilder unseres Lebens sind, hinauf, um am Ende nach allem Leid, allen Niederlagen und Enttäuschungen und dem Tod – das Leben, also Auferstehung zu feiern.

Impuls zu Gründonnerstag

Aber Johannes ...

Matthäus erzählt davon. Und Markus. Und Lukas.

Auch Paulus kennt die Überlieferung.

Die jungen Gemeinden praktizieren es
in Jerusalem und Antiochia und in Korinth.

Sie alle wissen um das letzte Abendmahl
und um das Vermächtnis Jesu:

"Tut dies zu meinem Gedächtnis!

Kommt zusammen!

Haltet Mahl

Wo zwei oder drei ..."

Aber Johannes ... Johannes weiß davon nichts.

Fünf Kapitel lang erzählt er ausführlich
von den Abschiedsreden Jesu am Gründonnerstagabend.

Dann zwei Kapitel lang von Jesu Verhaftung und Passion.
Er erwähnt auch das Datum:
dass es vor dem Paschafest war.
Und dass es ein Essen gab.
Aber vom letzten Abendmahl
und von den Einsetzungsworten Jesu weiß Johannes nichts.
Schreibt er nichts. Stattdessen erzählt er,
dass Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht
und den Auftrag gibt:
"Auch ihr müsst einander die Füße waschen!"
Also Fußwaschung statt Abendmahl. Das ist bei Johannes
das Vermächtnis Jesu, das Zeichen zu seinem Gedächtnis.

Zwei Traditionen, beide biblisch bezeugt:
Das Gedächtnis Jesu feiern im kultischen Mahl.
Und hautnaher Sozialdienst im Alltag.
Beides muss sich nicht ausschließen: Liturgie und Caritas.
Aber Johannes sagt, das eine sei nicht weniger wichtig
als das andere. Für den, der Jesu Jünger sein will.

Quelle: Hermann Josef Coenen, in: ders., Credo. Anstiftungen zum Glauben, Kreuz-Verlag, Stuttgart 2000

Impuls zu Karfreitag

Als der Schriftsteller Wolfgang Borchert aus dem Zweiten Weltkrieg heimkehrt, ist er gerade mal 27 Jahre alt und schwer lungenkrank. In seinem Hörspiel „Draußen vor der Tür“ verarbeitet er seine traumatischen Kriegserfahrungen. In der Gestalt des Soldaten Beckmann durchleidet er die Grauen des Krieges noch einmal. Er wendet sich in beschwörender Klage gegen Gott und stellt die Frage nach dem „lieben“ Gott.

Er lässt Beckmann rufen: „Wir haben dich gesucht, Gott, in jeder Ruine, in jedem Granattrichter, in jeder Nacht. Wir haben nach dir gerufen, Gott; wir haben nach dir gebrüllt, geweint, geflucht. Wo warst du da, lieber Gott? Du warst nicht da. Da waren nur Angst, Grauen, Entsetzen ... Wir kennen dich nicht mehr so recht. Du bist ein „Märchenbuch-lieber-Gott“. Heute brauchen wir einen anderen. Weißt du, einen für unsere Angst, einen für unsere Not, einen ganz, ganz neuen Gott.“

Beckmann schreit: „Wo warst du eigentlich, als die Bomben brüllten, lieber Gott? ... Warst du in Stalingrad lieb, lieber Gott? Warst du da lieb? Wie? Wann warst

du eigentlich lieb, Gott, wann? Wann hast du dich wirklich jemals um uns gekümmert?“

Liebe Mitchristen, Wolfgang Borchert klagte mit seinem Aufschrei nicht nur für sich selber. Er schrie und klagte für Millionen Menschen, die Gott mit dem Geschehen des Krieges nicht in Einklang bringen konnten. Er schreit auch heute noch stellvertretend für die unzähligen Menschen, die mit ihrem Elend, ihrem Leid, mit den Kreuzen ihres Lebens nicht fertig werden. „Gott, wo bist du, wenn in Afrika Millionen Menschen hungern und verhungern? Wo bist du, wenn in Syrien Hunderttausende auf der Flucht sind vor den Bomben gewissenloser Diktatoren? Wo bist du heute bei uns, wenn Menschen Angst vor Ansteckung durch einen Virus haben, wenn sie krank werden und sterben? Gott, wo bist du denn? Gott, wir sehen dich nicht, wir spüren dich nicht! Gott, wo bist du?“

Dieser Schrei hallt auch heute millionenfach durch unsere Welt. Wie kann es einen Gott geben, wenn es soviel Leid gibt. Der Philosoph Arthur Schopenhauer hat einmal gesagt: „Wenn Gott diese Welt geschaffen hat, möchte ich nicht dieser Gott sein, denn das Elend dieser Welt würde mir das Herz zerreißen.“

Schwestern und Brüder, genau das feiern wir am Karfreitag: Gott ist tatsächlich nicht unberührt geblieben vom Leid der Welt. Es hat ihm buchstäblich das Herz zerrissen. Im Schicksal Jesu wird uns das vor Augen geführt. Wir haben keinen Gott, der uns erklärt, warum es das Leid in der Welt gibt. Was hätten wir auch von einer sachlichen, akademischen Antwort, von der man doch nicht leben kann? Die Frage nach dem Leid ist auf andere Art zu stellen und zu beantworten. Die Frage nach dem „Warum“ des Leids ist nicht von Gott her zu erklären. Gott will nicht das Leid. Gott will das Leben. Gott will auch nicht das Leiden und Sterben seines Sohnes. Aber er wollte in ihm einen Boten, der seine Botschaft weitergibt, der Vertrauen schenkt und Vertrauen lebt – auch angesichts der Erfahrung von Ablehnung, von unverschuldetem Leid und sogar angesichts des Todes.

Und unser Glaube, liebe Christen, antwortet nicht auf die Frage. „Warum gibt es Leid?“ Der Glaube antwortet vielmehr auf die Frage: Wie ist es möglich, im Leiden und sogar im Sterben zu bestehen, ohne zu verzweifeln? Der Glaube antwortet mit dem Blick auf Christus, der in seinem Leiden deutlich macht: Mensch, du bist nicht allein!

Hier haben wir die Antwort auf die Forderung von Wolfgang Borchert: „Wir brauchen einen anderen Gott, einen für unsere Angst!“ Den Gott für unsere Angst erkennen wir am Karfreitag. Da begegnet uns der Gott, der mitgeht. Da begegnet uns der Gott, der in seinem Sohn selber diese Angst erlebt hat, in dessen Schrei unser Schrei einmündet. Am Karfreitag begegnet uns in Jesus der Gott, der ganz und gar ernst macht mit dem Menschen, der es mit dem

Menschen buchstäblich „todernst“ meint und den Weg des Menschen bis in die letzte Konsequenz mitgeht.

Darum, liebe Christen, schauen wir an Karfreitag mehr als sonst auf das Kreuz Jesu. In ihm erkennen wir die Hoffnung, die über den Menschen hinausgeht. In ihm erkennen wir die Hoffnung noch über das Zerschneiden eines Menschen, über sein Scheitern, sein Leiden und seinen Tod hinaus. Im Kreuz Jesu erkennen wir, dass nicht das Elend, nicht der Tod in dieser Welt das letzte Wort hat, sondern Gott, der in Jesus sagt: „Ich habe das Kreuz durchlitten; ich lebe, ich bin bei dir, und ich will, dass auch du lebst!“

Vignetten: Ulrich Loose



Karfreitag: Das Leben hingeben.

Aktuelle Fürbitte am Karfreitag 2020

Lasst uns auch beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind; für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen; für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern; für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat.

Allmächtiger, ewiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke; viele Generationen haben dich als mächtig erfahren, als Helfer in allen Nöten. Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind, und stärke in uns den Glauben, dass du alle Menschen in deinen guten Händen hältst. Die Verstorbenen aber nimm auf in dein Reich, wo sie bei dir geborgen sind. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Impuls zu Ostersonntag

Am Gründonnerstag (09. April) jährt es sich zum 75. Mal, dass der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet wurde. Er hat uns den markanten Satz hinterlassen: „Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln“.

Angst und Verzweiflung - diese Zustände kennen wir ja aus unserem Alltag: Ein Virus, der zur Zeit die Welt in Atem hält, wirtschaftliche Not, Probleme in der Partnerschaft oder Familie, Krankheit, Einsamkeit, Schmerzen Wie viele Menschen verzweifeln, wenn sie in Not geraten? Wieviel Verzweiflung bringen

Trauer und Leid um einen lieben Menschen, der gestorben ist, und wieviel Verzweiflung gibt es durch die Angst vor dem eigenen Sterben?

„Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln“. Was meint Bonhoeffer damit? - Wer an das Geschehen von Ostern glaubt, der sieht die Hand Gottes hinter allem, was geschieht, die Hand die sich dem Gekreuzigten entgegengestreckt und ihn auferweckt hat, die Hand, die ihn nicht am Kreuz hat hängen lassen. In der Lesung aus dem Römerbrief (in der Osternacht) heißt es: „Wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben“ (Röm 6,4).

Die Hand des Vaters, die sich Christus entgegengestreckt hat und ihn aus dem Grab herausholte, diese gleiche Hand streckt sich uns entgegen in unseren Dunkelheiten, Ängsten und Verzweiflungen. Sie streckt sich uns insbesondere entgegen, wenn wir einmal für immer die Augen schließen. **ER** erwartet uns; **ER** zieht uns an sich; **ER** zieht uns an sein Herz. Wenn der Römerbrief davon spricht, dass wir als neue Menschen leben werden, dann heißt das: als Menschen mit einer neuen Lebensperspektive, als Menschen die hoffen und nach vorne schauen.

„Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln.“ Was heißt das: Ostern kennen? -

Von der Begegnung der Jünger mit dem auferstandenen Herrn lebt deren Glaube. Und dieser Glaube war so stark, dass sie alle Angst verloren, dass sie zu Zeugen und Bekennern Jesu wurden, dass sie sogar den Tod nicht fürchteten.

Vom Glauben der Jünger und vom Glauben der abertausenden Zeugen im Lauf der Kirchengeschichte lebt unser Glaube. Diesem Glauben könnte man vom Verstand und Willen her seine Zustimmung geben: Ja - das erkenne ich an! - Aber damit er seine Kraft zur Neuheit des Lebens entfalten kann, müssen wir unser Herz und unsere ganze Existenz mit hineingeben. Das ist mehr als die nüchterne

Beurteilung einer Überlieferung aus alten Zeiten. Das ist felsenfestes Vertrauen auf unseren Gott, der alles zum Guten wendet.

„Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln“. Mögen der Osterglaube und die Freude über unseren Gott über diese denkwürdigen Tage hinausreichen und uns immer die Kraft geben gegen alles Dunkle und alle Verzweiflung in unserem Leben.

Auferstehung:
der Weg
aus dem Tod
ins Leben,
von der Erde
zum Himmel.





Die MISEREOR-Fastenaktion 2020 hat das Motto: „Gib Frieden“. Im Fokus steht der Krieg in Syrien und die Auswirkungen auf das Nachbarland Libanon.

Ein besonderes Anliegen, zu dem wir Sie einladen möchten, ist eine Solidaritätsaktion für das Projekt von Misereor.

Jetzt am Sonntag, 29. März, hätte die große Misereor-Kollekte stattgefunden. Mit den Gottesdiensten fällt sie nun aus - aber wir alle sind aufgefordert, solidarisch zu sein mit Menschen im Süden. Zu Armut, Natur- oder Klimakatastrophen oder Krieg kommt auch dort jetzt die Corona-Bedrohung. Erstmals rufen alle Hilfswerke zur Unterstützung von Misereor auf - durch eine Spende direkt auf das Konto des Hilfswerkes Misereor: Misereor, IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10; BIC: GENODED1PAX, Pax-Bank Aachen

Licht der Hoffnung

Licht der Hoffnung

In großen Krisenzeiten sind es oft die kleinen Zeichen, die die Menschen verbinden und ermutigen. In einfachen Gesten suchen sie nach Gemeinschaft und Hoffnung. Die Idee, an der sich auch andere Religionen beteiligen und die bis nach Südafrika reicht: Täglich um 19 Uhr eine brennende Kerze in ein



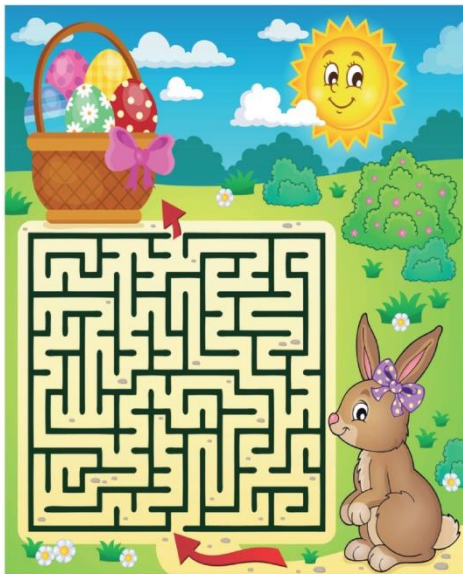
Fenster zu stellen und ein Vaterunser zu beten. Wir hoffen, dass wir mit so einem kleinen Zeichen vielen Menschen Zuversicht schenken können. Wir sind über jeden dankbar, der mitmacht. Nach dem kurzen Vaterunser-Gebet muss noch nicht Schluss sein, die individuelle Spiritualität geht dann weiter: Familien können noch zusammensitzen, um gemeinsam zu beten, zu singen, in der Bibel zu lesen und miteinander ins Gespräch zu kommen usw, man kann die Kerze auch schon um 18 Uhr entzünden und eine Zeit lang brennen lassen. Auch Menschen aus anderen Religionen können sich in unterschiedlichen Varianten beteiligen. Auch religionslose Menschen können eine Kerze in ihr Fenster stellen und so ihre Verbundenheit zu allen Menschen ausdrücken. Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, solidarisch zu sein.

Wir laden Sie ein, gemeinsam dieses Zeichen der Verbundenheit im Glauben und im Gebet zu setzen. Das Angelus-Läuten in unseren Gemeinden um 19.00 Uhr soll unser Beten begleiten.

Bleiben Sie gesund und voller Hoffnung! I



picture alliance/PantherMedia/Klara Viskova



Findet der Hase den Weg durch das Labyrinth?

Deike



Finde die acht Fehler!



Öffnungszeiten der Kirchen

Unsere Kirchen sind für das persönliche Gebet zu folgenden Zeiten geöffnet:



Kirche Maria vom Frieden – Homburg/Erbach

Gründonnerstag von	17.00 bis 19.00 Uhr
Karfreitag von	17.00 bis 19.00 Uhr
Ostersonntag von	14.00 bis 16.00 Uhr
Ostermontag von	14.00 bis 16.00 Uhr



Kirche St. Andreas – Homburg/Erbach

Montag - Freitag von	08.00 bis 18.00 Uhr
Samstag von	08.00 bis 12.00 Uhr
Sonn-/Feiertage von	08.00 bis 18.00 Uhr



Kirche St. Josef – Homburg/Jägersburg

Sonntags von	15.00 bis 16.00 Uhr
Karfreitag von	15.00 bis 16.00 Uhr
Ostersonntag von	15.00 bis 16.00 Uhr



Kirche St. Remigius – Homburg/Beeden

Karfreitag von	10.00 bis 17.00 Uhr
Ostersonntag von	10.00 bis 17.00 Uhr
Ostermontag von	10.00 bis 17.00 Uhr

Die ausliegenden Gebetszettel können Sie gerne mit nach Hause nehmen, auch haben Sie die Möglichkeit vor dem Altar/Marienaltar eine Kerze anzuzünden.

**Bitte achten sie darauf, dass Sie den vorgeschriebenen Mindestabstand
von 2 Meter einhalten!**

Gestaltungsmöglichkeiten für die Kar- und Ostertage für **Kinder und Familien** finden Sie auf unserer Homepage www.pfarrei-hom-hl-johannes.de unter der Kategorie „Kirche in Coronazeit“.

Wenn Sie einen persönlichen Kontakt mit uns wünschen, rufen Sie uns gerne an.

Ihre Gebetsanliegen können Sie uns gerne telefonisch oder auf elektronischem Weg mitteilen.

Ihr Seelsorgeteam der Pfarrei Heiliger Johannes XXIII.:

Pfarrer Pirmin Weber:	Telefon: 06841-78341
Diakon Herr Holger Weberbauer:	Telefon: 06841-78341
Diakon Herr Ulf Claßen:	Telefon: 06841-78341
GR Frau Anna Welter:	Telefon: 0151 - 14879917

Pfarrbüro Hl. Johannes XXIII.:

Aus gegebenem Anlass ist das Pfarrbüro bis auf weiteres für den Publikumsverkehr geschlossen!!!

Sie erreichen uns unter:

Telefon: 06841-78341

E-mail: Pfarramt.HOM.HL-Johannes-XXIII@bistum-speyer.de

Homepage: www.pfarrei-hom-hl-johannes.de

Facebook: Pfarrei Johannes XXIII – Homburg



KARWOCHE

Zuhause Gottesdienst feiern

Auf der Seite unseres Bistums (www.bistum.-speyer.de) finden sie Gottesdienstvorlagen für Hausgottesdienste am: Palmsonntag – Gründonnerstag – Karfreitag – Osternacht – Ostersonntag

Wer über kein Internet oder eigene Drucker verfügt - kann sich gerne auch im Pfarrbüro melden.

